

GRATIS

sonnendeck[®]

AUS LIEBE ZUR GEMEINSAMKEIT

FESTIVAL IM DIALOG

Eine dialogische Reflektion des Tübinger
GENERATE! Festival für elektronische Künste

PER PARADISO

Im verheißenden Gewand der Zukunft präsentierte sich
die 56. Biennale von Venedig. Ein allegorisches Fazit.

RENATE BUSSE

Die Linie · Die Farbe · Der Moment

RETROSPEKTIVE zum 75. Geburtstag



Zur Ausstellung
erscheint
ein Katalog

8. 12. 15 - 31. 1. 16 GALERIE FÜR KUNST UND TECHNIK
DI, MI, FR, SA 10-12, 14-17 UHR, DO 10-12, 14-20 UHR, SO 10-17 UHR, 73614 SCHORNDORF, ARNOLDSTRASSE 1

www.kulturforum-schorndorf.de/galerien

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

geneigte Kalifornier

Schrecklich die Vorstellung die euroislamistischen Attentäter hätten am Freitag den 13. November ihre Sprengstoffgürtel nicht vor dem Stade de France gezündet, sondern in der nur einen Kilometer nördlich stehenden Kathedrale von Saint-Denis. In der gemeinhin als „Wiege der Gotik“ apostrophierten Basilika wären zwar weit weniger Leute gestorben und verletzt worden – wer geht schon in die Kirche, wenn die Équipe Tricolore spielt – doch die von der französischen Regierung dringend für eine Aufnahme in die Weltkulturerbeliste empfohlene und dem so famosen wie heiligen Dionysius geweihte Abteikirche wäre sicherlich komplett zerstört worden. Das muss uns kulturbesessene Architekturfeinschmecker mulmig stimmen. Doch zum Glück wir können hier Entwarnung geben liebe Gotikfans, die Kathedrale von Saint-Denis ist längst *gescannt*. Ja, dieser gotische Baumeisterrauch aus Stein und Glas fristet ein unauslöschliches, für alle Zeiten bis in die unendliche Endlichkeit gesichertes Dasein auf den Festplatten der sonnengetrockneten kalifornischen Firma Cyark. Und das Beste ist: die gemeinnützige Organisation braucht hierzu weder Stein und Mörtel, noch Bleiglas und Massivholzbalken, sondern nur Einsen und Nullen. Gerade mal ein paar GB Platz braucht die ab 1137 errichtete, vom Papst himself als Basilica minor bezeichnete, allen bis ins Jahr 1830 gestorbenen französischen Könige und Königinnen eine fürstliche letzte Ruhestätte bietende, den ersten gotischen Chor beherbergende, bestimmt zig Tonnen schwere Superkirche auf den profanen Servern von Cyark. Was noch besser ist: die komplett ungotischen und keinem Eurozentrismus verdächtigen Kalifornier scannen seit 2003 alles, was einmal der menschlichen Dummheit und kriegs-lüsterne

Zerstörungswut zum Opfer fallen könnte – also echt alles. Kasubi, eine aus Schilf und Lehm recht windschief errichtete (und 2010 abgebrannte) rituelle Begräbnisstätte der Baganda-Könige im ostafrikanischen Uganda genauso, wie die 1928 von Le Corbusier entworfene Villa Savoye in Poissy. Die vorgeschichtlichen Grotten von Lascaux und Cro-Magnon ebenso, wie den fragwürdigen Weihnachtsmarkt in der Altstadt von Strasbourg. Die Moai-Skulpturen der Osterinsel Rapa Nui, wie das 1907 errichtete erste Elektrizitätswerk Japans. Just scan it!, sagen sich die charmant posthistorisch vorgehenden und wertfrei selektierenden High-tech-Konservatoren, denn man kann nie wissen, wann ein Buschfeuer, ein Unwetter, wann Touristenmassen oder Terroristenkarkassen die Monumente und Zeugen der Menschheitsgeschichte auslöschen. Gerade sind sie dabei die historischen Triple-A-Bauten in Syrien und im Irak digital zu verewigen. Mit modernen 3D-Scannern, mit Kameradrohnen und Geodäsie-Software meißeln sie im Wettlauf mit den Abrissbaggern des sogenannten Islamischen Staats, Tempel und Plastiken auf die Festplatten. Alle bisher erfassten Monumente sind in ihrer virtuellen Form auf www.cyark.org zu besichtigen. Freilich wäre es schön, wenn sie uns auch real erhalten blieben und wir die bilderstürmenden Dschihadisten bald auf die Liste des Weltkulturerbes setzen könnten. Und dazu braucht es, was die Leute von Cyark nicht scanen: furchtlose und freiheitsliebende Menschen.

Massive Grüße vom *sonnendeck*



Inhaltsverzeichnis

POOL Per Paradiso Im verheißenden Gewand der Zukunft präsentiert sich die 56. Biennale von Venedig. Ein allegorisches Fazit. 4
BRISE Silence, Therefore I Am Sensory Studies III: Der Film <i>Plemja - The Tribe</i> und die Stille im Auge des Betrachters. 8
LANDGANG Festival im Dialog Vom 16.-18. Oktober fand in der Shedhalle Tübingen das GENERATE! Festival für Elektronische Künste statt. 16
BRISE Kann ein orangeroter Balloon Dog ein Blue Chip sein? Schon seit Jahren boomt der Kunstmarkt. Doch kann Kunst überhaupt ein Substitut für Aktien sein? 18
KOMPASS Glanztlichter Dezember 18 Stuttgart Dezember 24 Region Dezember 26 Vernissagen Dezember 30 Impressum 30

Per Paradiso

Im verheißenden Gewand der Zukunft präsentiert sich die 56. Biennale von Venedig mit prächtig anmutendem globalem Dekor: All the World's Futures erklingt von allen Seiten in dicken, kursiven Lettern. Doch die Zukunftsmusik der Kunstwelt spielt nicht immer im Einklang: Ein allegorisches Fazit.



Gleich mehrere Zukünfte der Welt unter einem Dach zu vereinen, scheint ein stolzes Vorhaben. Eine in allen Farben des Regenbogens schillernde Vielfalt vermag wohl nur das Paradies als vom weltlichen Durcheinander abgeschiedener hortus conclusus (lat. Geschlossener Garten) zu vereinen. Okwui Enwezor, der Kurator der diesjährigen Biennale, tut dies jedenfalls nicht. Aber gerade weil er sich die Frage stellt, wie sich die aktuelle Unruhe unserer Zeit angemessen artikulieren lässt, sollte man nachhaken, ob verheißungsvoller Einklang nicht doch möglich – ja nötig – wäre.

Auf der offiziellen Homepage der Biennale schreibt Enwezor, dass jener momentane „Zustand der Dinge“ in der Vielfältigkeit künstlerischer Praktiken seinen Ausdruck findet. Diese sind daher nicht in einem einheitlichen Rahmen, sondern durch Filter präsentierbar: Lebendigkeit – Durcheinander – Marx: Das Kapital. Mit ihnen taucht die Biennale in den „Zustand der Dinge“ ein, um daran die „Erscheinung der Dinge“ zu hinterfragen.

Flucht und Flüchtigkeit

Am erbarmungslosesten zeigt sich Enwezors erster Filter im langen Schlauch der Arsenale: Etlche Positionen und Interessen, Ausdrucksformen

und Denkmuster, Klangfetzen, Stimmengewirr und Bildfragmente prasseln auf engem Raum so auf den Besucher, dass bereits nach Halle 3 die Sehnsucht nach einem Ort voller Ruhe und Ordnung wächst. Seelenheil im unendlichen Wust der Sinneseindrücke versprechen da die Videoarbeiten, die abgeschottet in dunklen Räumen als horti conclusi Einhalt gebieten. Doch leider dringt das sich verstörend wiederholende Draußen auch in diese kleinen umfriedeten Gärten und ihre paradisischen Verhältnisse voll Konzentration. Bei Mika Rottenbergs Arbeit *NoNoseKnows* ist

Joan Jonas: *They Come to Us without a Word*, U.S. Pavillion, Giardini, Biennale Venedig
Alle Fotos: ©Nicola Höllwarth, 2015



das besonders schade: Narration, Dokumentation und Imagination verschmelzen hier auf so bezaubernde Weise, dass der Wunsch entsteht, voll und ganz in die skurrile Welt auf der Leinwand eintauchen zu können. Trotz der immer noch zu hörenden Klang- und Sprachfetzen von Draußen, verweilen die Besucher hier besonders lange; als lechzten sie nach einem allen irdischen Trubel enthobenen Ortes, den Rottenbergs Videoinstallation zu versprechen scheint.

Wieder im profanen Draußen angelangt, stellt sich die Frage, wie man die Erscheinung der Dinge hinterfragen soll, wenn sie nicht in Erscheinung treten können. Was die Fokussierung angeht, haben es die Giardini leichter, ganz natürlich. Aber auch hier droht das Überangebot an Eindrücken die wesentlichen Werkaussagen zu verschleiern. Viele Arbeiten entzaubern sich durch ihre Präsentation selbst. Joan Jonas' US-amerikanischen Pavillon ist so überflutet, dass das Märchenhafte ihrer Videos durch die Kombination mit naiven Zeichnungen und kultig anmutenden Objekten im Kitsch versinkt.

Pain in the Garden

Ich wünsche mir nicht das Paradies auf Erden. Hätte Eva nicht vom Baum der Erkenntnis

genascht, wären der Menschheit jene Reibungspunkte verwehrt geblieben, die die Diversität so fruchtbar machen. Denn gerade die Unvereinbarkeit lässt den Menschen zur Höchstform auflaufen; eben weil er sie nicht ganz akzeptieren will. Hiermit sei auch der Ursprung jener Triebkraft genannt: die Hoffnung. Schüttelt man ihre religiöse Konnotation ab, ist sie die Überwindung eines Zustandes in einen besseren. Sie lässt den Menschen über sich hinauswachsen, Hindernisse überwinden und Unmögliches möglich machen zu wollen. Letztendlich heißt das: Die Hoffnung macht produktiv. Denn der Zustand der Unvollkommenheit spornt zur Tilgung der kleinen Vorsilbe an, selbst wenn diese nur gedanklich stattfindet. Wird diese Möglichkeit von Anfang an unterbunden, scheint jegliches Potential verloren.

Money can't buy me love

Enwezor selbst betitelt die Giardini als „Gärten des Durcheinanders“, um der Flüchtigkeit aktueller internationaler Spannungen Ausdruck zu verleihen (Frankfurter Rundschau: 20. Mai 2015). Wie stark die Hoffnung auf Harmonie in diesem Spannungsfeld zu kämpfen hat, zeigt Joana Vasconcelos' zeitgenössisches Paradies aus bunt leuchtenden Plastikblumen. Allerdings eher zufällig.

Der illustre Garten ist nämlich nicht in einem der altherwürdigen nationalen Pavillons zu sehen, sondern in jenem des Hauptpartners der Biennale: Das Paradies von Morgen, sponsored by SWATCH. Die Ironie erhält vor allem dann einen bitteren Beigeschmack, sobald man sich an Enwezors Marx-Filter erinnert: „Wenn man mir die Mutter aller Biennalen anvertraut, dann sehe ich es als Verpflichtung, diese als Kontrast zum Kunstmarkt zu positionieren“, sagt er im Gespräch mit der Frankfurter Rundschau. Allzu ironisch ist es daher auch, dass die Arsenele wie eine wild zusammengewürfelte Kunstmesse wirkt. Denn wenn er tatsächlich „angetreten ist, um die Besucher zu erschöpfen“, handelt Enwezor letzten Endes nicht ausschließlich im Interesse der Kunst. Zurecht kritisiert die Wissenschaftshistorikerin Julia Voss daher, dass bei der diesjährigen Biennale der Wille mehr zählt als die Durchführung; und das Politische mehr als die Aussage (FAZ: 9. Mai 2015). Geht es aber um den Diskurs, muss man den Arbeiten auch genug Raum geben, ihn anzuregen. Reduktion ist kein Allheilmittel, aber sie hilft, den Fokus nicht zu verlieren; gerade weil bei einem so großen Vorhaben wie All the World's Futures unzählige Interessen aufeinander prallen. Und die Rückbesinnung auf das Wesentliche heißt nicht, die Heterogenität der künstlerischen Positionen zu leugnen, sondern im Gegenteil ihnen damit gerecht zu werden.

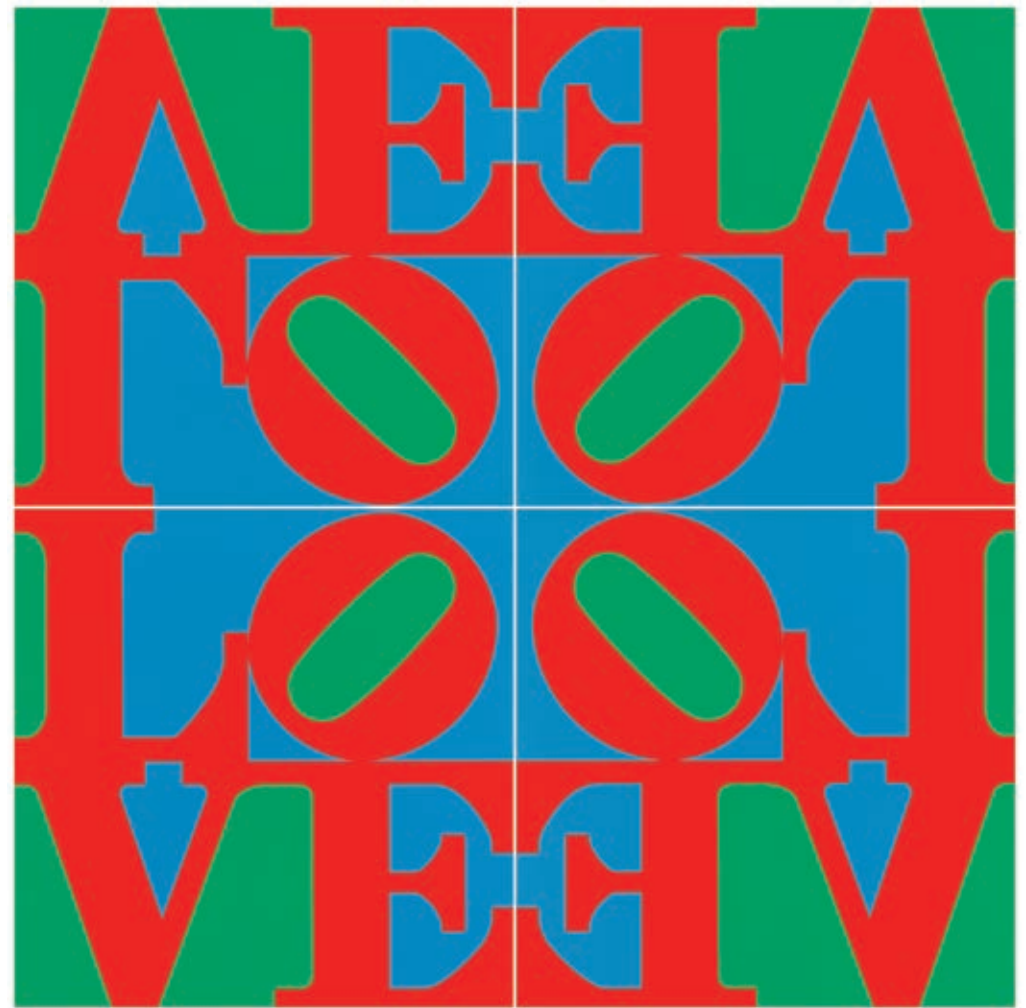
Am Ende siegt die von Enwezor heraufbeschworene Flüchtigkeit, so dass ich mich nur noch an wenige Arbeiten erinnere. Der Diskurs bleibt dadurch aus. Immer öfter denke ich an den Friedhof San Michele, ein hortus conclusus in der Adria: Seine Schönheit, seine Stille, seine Klarheit, seine Einfachheit. Besinnt man sich auf die Kunst allein, ist das kuratorische Paradies auf Erden zum Greifen nah.

Nicola Höllwarth

Joana Vasconcelos: *Giardino dell'Eden*
 presented by SWATCH, Giardini, Biennale Venedig



Galerie Stihl Waiblingen



Robert Indiana, LOVE, Portfolio Formen der Farbe, 1967 © Morgan Art Foundation/ARS New York / VG Bild-Kunst, Bonn 2015, Foto: Stadt Filderstadt, Volker Naumann/Dirk Kittelberger

DURCHGESIEBT & DRAUFGESCHAUT!

DIE SAMMLUNG DOMBERGER
 VON BAUMEISTER BIS POLKE

3. OKT 2015 BIS 6. JAN 2016

Unser Partner:
 Kreissparkasse
 Waiblingen



Filmstill aus *Plemja - The Tribe*

Sensory Studies III

Silence, Therefore I Am

Der Film *Plemja - The Tribe* und die Stille im Auge des Betrachters

Zeit der Stille, Zeit der Besinnlichkeit. Der Winter kennt viele Eindrücke, doch scheint die Stille sich als vermeintlicher Negativ-Eindruck zwischen Völlerei und Konsumgeilheit gut zu halten, summen wir doch Heiligkeit, während wir auf grüne Engel und auf kleine Spielereien unterernährter Foxconn-Elfen hoffen. Mein Beitrag, liebe Leser, zeigt einen besonderen Winter und bringt ein neues Gefühl der Stille mit sich. Dringt die Ukraine in letzter Zeit eher im Zusammenhang mit Krimkrise und Bürgerkrieg ins Bewusstsein der meisten, zeigt uns der Regisseur Miroslav Slaboshpitsky (*1974) mit seinem Debütfilm *Plemja - The Tribe* (2014) den Mikrokosmos eines Gehörlosen-Internats in Kiew und spiegelt damit eine Welt wieder, in der Kriminalität und Prostitution auf der Tagesordnung stehen.

Das Besondere an diesem bei den Filmfestspielen von Cannes preisgekrönten Film, der seinen Kinostart in Deutschland am 15. Oktober

feierte, ist die Zurückführung des Mediums auf seine visuelle Qualität. In *Plemja* wird nur Gebärdensprache „gesprochen“. Zudem gibt es keine Untertitel oder Synchronisation; also Hilfsmittel des Verständnisses oder Katalysatoren, die die visuelle Semantik des Films wieder in Sprache übersetzen. Der Film bewirbt sich selbst mit der Aussage, dass die tiefsten Emotionen wie Liebe und Hass keiner Übersetzungen bedürfen. Die Auseinandersetzung mit Klang und Sprache im Film ist verzwickelt und äußerst interessant. Hält sich der Glaube an die Existenz eines wirklich stummen Stummfilms zwar noch hartnäckig in den Köpfen vieler, muss dennoch klar sein, dass in Filmen vor der simultanen Aufnahme von Klang und Sprache sehr wohl mit Live-Musik gearbeitet wurde, um die blanken Bilder zu ergänzen. Theoretiker des filmischen Realismus, wie Siegfried Kracauer (1889-1966), sahen sich mit der Möglichkeit der Aufnahme von Klängen in ihrem

Anspruch bestätigt, der Film müsse ein Medium der korrekten Wiedergabe der Realität und ein Mittel der sozio-politischen Aufklärung des Bürgers sein, und verschmähten die Akzeptanz des Films als Mittel zur eigentlichen Kreation.

Nun zeigt uns Slaboshpitsky einen echten „Stummfilm“. Die Schauspieler, welche die Taubstummen Internatsbewohner verkörpern, sind wirklich taubstumme Laiendarsteller und selbst die Charaktere, die der Sprache mächtig scheinen, verlieren in diesem Film kein Wort. Damit wird klar, dass dieser Film nicht nur für die Menschen gedacht ist, die der Gebärdensprache mächtig sind. *Plemja - The Tribe* will vielmehr ein anderes Statement setzen und beraubt uns konsequent der einfachen Leitlinie der Sprache. Gleichwohl darf nicht der Eindruck entstehen, dieser Film sei völlig ohne Ton. Ohne einen Soundtrack zu bieten oder Szenen musikalisch zu untermalen, verweist der Film auf Stille in Form der kleinsten und alltäglichsten Geräusche. Für die Zuschauer bilden nicht nur langsame Kamerafahrten und die winterliche Farbpalette eines zerfallenen Internats eine raue Atmosphäre zwischen Jugend und Gewalt, sondern das auditiv begabte Subjekt hört der Stille gar förmlich entgegen.

Um dieses scheinbare Paradox einer neuen Verbindung von Klang und Stille zu verstehen, muss angemerkt werden: Anders als in der Erfahrung von Noise (siehe *sonnendeck*-Ausgabe Mai 2015), vereinnahmt uns der Klang der Stille nicht und initiiert nicht eine externe Grenzerfahrung. Klang dient, anders als der Fernsinn der Augen, in erster Linie dem Zweck, eine Verbindung mit der Welt einzugehen, sich in ihr einzufinden und sich nicht nur raumzeitlich zu verorten. Zwar müssen kulturelle Überformungen und ästhetische Vorannahmen immer mitbedacht werden, doch kann versucht werden, das Hören keiner Pragmatik unterzuordnen und es

als einen Modus der Auskundschaftung der Umwelt zu verstehen. Denn anders als das Visuelle, welches uns das Gesehene Objekt selbst „vor Augen“ stellt, bleibt das Auditive stets ephemere und zweifelhaft: Das Objekt besteht nur in der Relation unserer Wahrnehmung und der Klang verweist nur auf die gehörte Erfahrung, nicht auf das Objekt selbst.

Für die bewusste Wahrnehmung der Stille ist das Werk *4'33"* (Uraufführung: 1952) von John Cage ein monumentaler Schritt gewesen. Sein Musikstück bestand aus einer Performance von vier Minuten und 33 Sekunden Stille. Nach der ersten Verwunderung unterlagen die Zuhörer zweier Reaktionen: Einerseits der Rückbezogenheit auf sich selbst in Form einer Bewusstwerdung der eigenen Atmung und dem Pulsieren des Blutes. Andererseits der Wahrnehmung der Stille als einem Verweis auf die Geräusche, die sonst untergehen: Die Atmung des Anderen, ein Flüstern der Verwunderung oder das statische Rauschen des Konzertsaals. Im diesen kleinen Geräuschen ist nicht nur der Bruch der Ebene Musik/Geräusch zu finden, sondern liegt die Erfahrung der Stille als Ursprung des Hörens. Die Stille qua kleiner Geräusche verweist nicht auf ein Werk oder sich selbst, sondern stets darauf, ein wahrnehmender und agierender Körper zu sein. In der Erfahrung dieser Stille wird sodann nicht gleich eine feste Perspektive geschaffen, wie etwa beim Sehen eine Verortung im Raum. In der Relation der Stille und des Hörens wird der Mensch sich seiner fragilen Position in der Welt bewusst und erfährt die Kommunikation zweier Entitäten als Missverständnisse, welche sich ab und an in vermeintlicher geteilter Bedeutung treffen und nicht als einen gleichgewichtigen Austausch.

Auf die Sprache bezogen, erscheint der akustische Klang des gesprochenen Wortes als ebenso fragile

Plemja - The Tribe von Miroslav Slaboshpitsky kann als DVD erworben werden.

Vertiefende Literatur: Voegelin, Salomé (2010), *Listening to Sound and Noise*. New York, London: Continuum.



Filmstill aus *Plemja - The Tribe*

Koinzidenz von Bedeutung im Kreislauf des Missverstehens. Bei *Plemja* sieht sich der Zuschauer nicht in der Lage auf seine üblichen Strukturen der Interpretation zurückzugreifen, also die Bedeutung der Bilder mit sprachlichen Elementen in Verbindung zu bringen. Er ist zurückgeworfen auf Gebärde, Gestik und Mimik, auf das kompositorische Spiel von Kamera und Szenerie, auf Licht und Schatten. Ein Film bar jeder audiotiver Auslösereize: Bei Szenen der Gewalt oder moralischer Fehlritte gibt es keinerlei musikalische Cues, die ein Gefühl nahelegen, das im üblichen Film dankend angenom-

Filmstill aus *Plemja - The Tribe*



10 - BRISE

men wird. Doch gibt es die Ebene der Stille – wir hören die kleinen Geräusche einer stummen Welt. Die Schritte durch die Gänge baufälliger Gebäude, das symbolische Öffnen und Schließen der Türen des Internats, die Handbewegungen oder selbst die Berührungen, ob Schlag oder Umarmung erzeugen Geräusche. Weltfüllend kommunizieren sie uns als erfahrendes Subjekt und eröffnen jene Ebene, die für die Protagonisten der Welt nicht zugänglich ist. Durch Bilder einer ungekannten Lebenswelt erfüllt von nicht abbrechen wollenden unmenschlichen Handlungen, manövriert uns die Stille reflexiv und stellt im Zusammenhang der Bilder stets die Frage nach der Kälte dieser Welt. Spätestens wenn der Film mit einer Kette von vier Krachgeräuschen sein stilles Crescendo erreicht, löst sich der audiovisuelle Traum in den Wunsch auf, abermals Sehen und Hören erlernen zu wollen, um echtes Verständnis zu erlangen – und sich von der Winterlichkeit unserer Umwelt nicht anstecken zu lassen.

Besinnliche Feiertage, liebe Leser!

Jayanthan Sriram

**KUNSTAKADEMIE
KARLSRUHE**

14/11/2015 – 21/02/2016

FRANZ **ACKERMANN**
SILVIA **BÄCHLI**
STEPHAN **BALKENHOL**
JOHN **BOCK**
ERNST **CARMELLE**
TATJANA **DOLL**
HELMUT **DORNER**
MARCEL **VAN EEDEN**
ERWIN **GROSS**

AXEL **HEIL**
LENI **HOFFMANN**
HARALD **KLINGELHÖLLER**
KALIN **LINDENA**
MEUSER
CLAUDIA & JULIA **MÜLLER**
DANIEL **ROTH**
MARIJKE **VAN WARMERDAM**
CORINNE **WASMUHT**

**STÄDTISCHE
GALERIE
KARLSRUHE**

Städtische Galerie Karlsruhe
Lorenzstraße 27, 76135 Karlsruhe
www.staedtische-galerie.de

Stadt Karlsruhe, Kulturamt



**Staatliche
Akademie der
Bildenden
Künste
Karlsruhe**

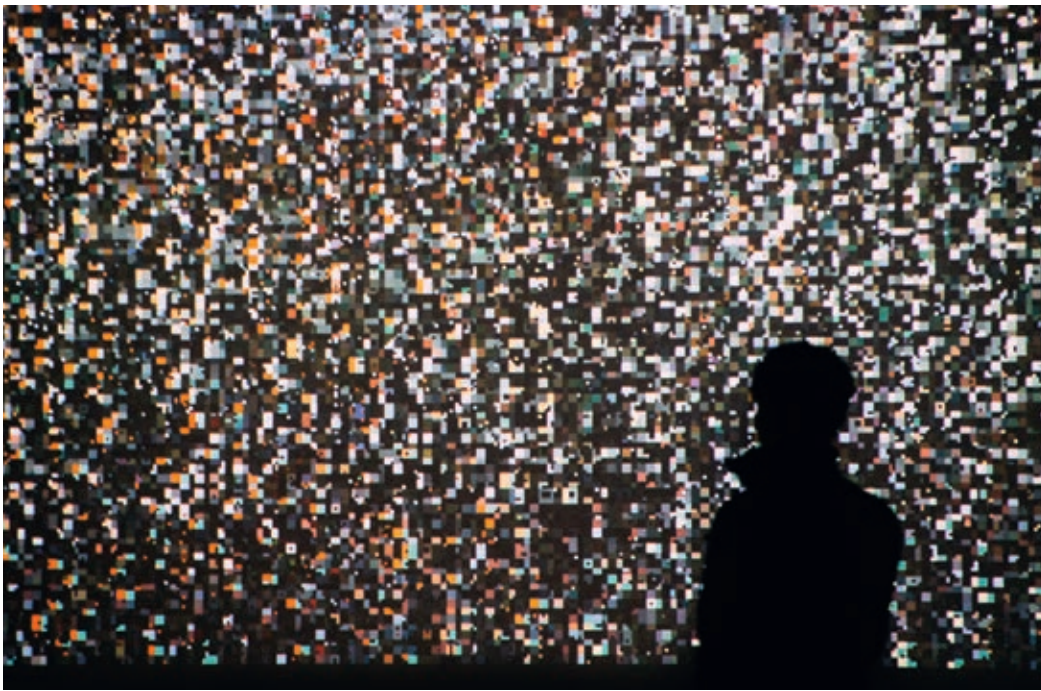
29. Kunstpreis 2016

**Neue Aspekte der
Landschaftsmalerei**

Registrierung: 01.01. – 15.03.2016 unter
www.ksk-es.de/kunstpreis



S Stiftung
Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen



Festival im Dialog

Vom 16.-18. Oktober fand in der Shedhalle Tübingen das GENERATE! Festival für Elektronische Künste statt. 11 Workshops, 20 Performances, 2 Vorträge, 20 Ausstellungswerke, 1 Videoloop, 52 Künstler aus aller Welt und 900 Besucher verwandelten das Tübinger Schlachthaus-Areal in einen verwegenen Ort des Austauschs, wo zwischen Drinks und DJs eine farbenfrohe Auseinandersetzung mit elektronischen Künsten möglich wurde. Die *sonnedeck*-Redakteure Barbara Kiolbassa, Mitglied des Festivalteams, und Jayanthan Sriram reflektieren diese Tage im Online-Gespräch.

JAYANTHAN SRIRAM:

Um mit meinem ersten Eindruck anzufangen: Ich stand vor der Videoarbeit „Where X and Y“ der Uruguayerin Liliana Farber (*1983) und war sprachlos. Auf einer riesigen Projektionsfläche bewegten sich störbildartig Pixel. Meine Wahrnehmung war total überrumpelt, ich sah mich nicht in der Lage, eine Aussage zu entdecken. Erst im Gespräch mit anderen Menschen erschlossen sich mir die Bedeutung und die Machart des Werkes. Ohne das Reden über meine erste

Liliana Farber: *Where X and Y*, Foto: © Conrad Schmitz

Erfahrung und meine Gedanken hätte ich die anfängliche Frustration nicht überwunden. Das scheint mir ein indirektes Thema von GENERATE! zu sein: Eine Plattform für Gespräche rund um elektronische Künste zu bieten.

BARBARA KIOLBASSA:

Genau! Das Festival lebte davon, Besucher, Künstler und Kunstschaffende an einem Ort zu versammeln. An der Bar, auf den Sofas, vor den Bühnen oder direkt bei den Werken traf man auf die Künstler und Kuratoren, konnte mit ihnen diskutieren und ihnen Fragen stellen. Die Frustration, die du angesprochen hast, hat dabei eine ziemlich große Rolle gespielt. Werke elektronischer Kunst basieren oftmals auf aufwendigen mathematischen, wissenschaftlichen, technischen Prozessen – sei es das Entwickeln einer Software, das Aufsetzen von Servern, das Verkabeln von Motoren oder das Zähmen einer Steckdose. Die damit verbundene Problematik ist zweifaltig. Zum einen sind solche Prozesse als künstlerische

Strategien noch relativ unbekannt. Zum anderen verschwinden sie oftmals völlig hinter dem Endresultat – wie eben bei „Where X and Y“. Liliana Farber hat mit einer eigens entwickelten Software Pixel aus Filmtrailern entnommen und auf einem Raster neu zusammengesetzt. Sie spricht davon, einen Meta-Trailer für alle Trailer zu generieren, doch fehlen dafür formale und inhaltliche Anhaltspunkte. Der Zugang scheint erschwert, was wirklich sehr frustrierend ist. Es war uns aber wichtig, Raum für diese Frustration zu geben, weil diese Undurchdringlichkeit der Werke eine Kernproblematik der elektronischen Kunst ist – und durchaus medienkritisches Potential hat.

JAYANTHAN SRIRAM:

Du hast recht, oft falle ich der Täuschung zum Opfer, ich könnte die alltäglichen Geräte und Systeme wie meinen Laptop oder das Internet mit allen dazugehörigen Prozessen verstehen. Doch bewege ich mich nur als „User“ auf benutzerfreundlichen Oberflächen, und bleibe auch mit meinem Verständnis auf der Oberfläche. Als User sind wir darauf angewiesen uns per Mausclick, Fingerdruck und Swipe durch die Funktionen der Anwendungen zu bewegen – das Verständnis für die Prozesse bleibt jedoch oft hinter den netten Icons auf der Strecke. Natürlich findet sich zu jedem Problem nach einer Google-Suche eine Antwort, doch täuschen solche Vereinfachungen über Aspekte wie die Speicherung der eigenen Daten, die ökonomisch motivierte Personalisierung von Suchmaschinen und Websites und auch über die Virtuosität der Macher hinweg. Beim GENERATE! schien das benutzerfreundliche Interface entzogen oder auf eine neue Art und Weise umgesetzt. Nach dem gescheiterten Versuch an die Werke wie ein normaler Rezipient an ein Gemälde oder aber auch ein User an eine Website im Netz heranzutreten, musste man sich sein eigenes Interface aufbauen und in den Dialog mit den Künstlern oder anderen Besuchern treten. Musste sozu-

sagen ein Schritt zurück vom Scheindialog mit den Oberflächen hin zum Gespräch machen.

BARBARA KIOLBASSA:

Ich finde interessant, dass du von einem „Scheindialog“ mit den Oberflächen sprichst. Nur weil Gespräche auf einer virtuellen Oberfläche stattfinden, sind sie nicht unbedingt weniger echt. Aber wie du sagst ist es gerade deshalb wichtig, sich der benutzerfreundlichen Oberfläche als vermittelnden Ort für virtuelle Unterhaltungen bewusst zu sein, da diese dadurch beeinflusst werden.

In unserer oft so liebevoll genannten „Technologiekultur“ durchdringen sich virtuelle Dialoge und physische Dialoge gänzlich, das kam bei GENERATE! wunderbar zur Geltung. Da war beispielsweise die Arbeit „Physical Dialogue“ von Yusuke Goto, der die menschliche Konversation auf zwei durch Propeller angetriebene, von der Decke hängende Stahlstangen übertrug: die Stahlstangen sirrten, rotierten und klackten immer wieder aneinander, eine Analogie dafür, dass Konversation stets Interaktion und Informationsaustausch ist – ob im physischen oder im virtuellen Raum. Dass beide Räume heute intrinsisch miteinander verbunden sind, darauf verwiesen Martina Menegon und Stefano D'Alessio mit ihrer grandiosen Performance „Out of Countenance“. Vor einer riesigen Leinwand standen in einigen Metern Abstand zueinander links die Künstlerin, rechts der Künstler, und blickten jeweils in die Webcam eines Laptops. Auf der Leinwand wurden die Webcambilder übereinander projiziert und dabei digital verzerrt: extrem nahe Gesichtsaufnahmen der beiden Künstler, sehr viel Haut, extrem viel Intimität. Die Beiden bewegten sich alleine vor ihrer Webcam, waren also physisch getrennt, aber durch die digitale Projektion virtuell verbunden – so entstand die metaphorische Vervollkommnung eines Skype-Gesprächs. Als Besucher war man dem Wechselspiel zwischen den

Die Audioguides zu der Ausstellung sowie weitere Informationen zu den Werken, Performances, Workshops und Vorträgen des Festivals gibt es auf: <https://festival.shedhalle.de/>

Ein Katalog sowie eine Web-Doku zu den drei Tagen sind in Arbeit, für Vorbestellungen und News: E-Mail an: newsletter-join@shedhalle.de

Auditive Impressionen und Interviews gibt es auf: www.wueste-welle.de



Adam Scarborough: *democracy machine*, Foto: © Hanna G. Diedrichs genannt Thormann

physisch anwesenden, aber räumlich entfernten Körpern der Künstler und deren virtuell präsenten Gesichtern ausgesetzt. Die überdimensionale Nähe der verzerrten Gesichter war beinahe unerträglich, was zusätzlich dadurch verstärkt wurde, dass gleichzeitig die physische wie die virtuelle Dialogsphäre erfassbar war.

JAYANTHAN SRIRAM:

Bei vielen Auseinandersetzungen mit dem Digitalen wird oft der physische Aspekt außer Acht gelassen. Dennoch ist es die Durchdringung und Überlagerung, die immer vor Augen gehalten werden muss und das ist der Anspruch den ich an die meisten elektronischen Kunstwerke legen würde. Sich Technologien als getrennt von der Lebenswelt vorzustellen, die letztlich „nur“ bedient werden, ist nicht hilfreich, besser erscheint das Bild einer Konversation: Es ist nicht

ein einseitiges Verhältnis von Sender und Empfänger, sondern jede Bewegung wirkt sich auf die gesamte Struktur aus. Eine sehr starke Darstellung dieses kommunikativen Geflechts bot auch das Werk „Democracy Machine“ von Adam Scarborough. Er „gamifizierte“ sozusagen den Austausch über höchst politische Fragen: Zwei „Spieler“ sahen sich in einem Buzzerspiel gegenüber und mussten Fragen mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Bei Einigkeit über den Sachverhalt gab es einen Punkt, und die nächste Frage wurde gestellt. Bei Uneinigkeit mussten die Spieler innerhalb von zwei Minuten das Problem besprechen und einen Konsens anstreben, sonst drohte das „Game Over“. Die Spieler fanden sich zwischen digitalem „Spiel“ und der eigentlichen Lebenswelt, dem zwischenmenschlichen Gespräch wieder und der Umgang mit dieser Situation war entscheidend. Viele Spieler kamen nicht über die erste Frage hinaus, da ein Konsens über Fragen wie „Ist Demokratie noch zeitgemäß?“ nicht in einem solchen Rahmen hergestellt werden kann. Andere wollten einen Highscore erreichen und ließen den konkreten politischen Kontext zugunsten einer schnellen Einigung hinter sich. Meiner Ansicht nach, lässt sich hier die Spannung verschiedener Bilder und Ideale der Öffentlichkeit aufzeigen, und auf den Umgang mit Technologien anwenden: So wie die „Democracy Machine“ scheinbar immer auf den Konsens zielt und den User dazu verleitet wichtige Aspekte des Lebens als eine elektronische Anwendung zu verstehen, kann eine unreflektierte Anwendung zu einer Blindheit und Instrumentalisierung des Willens führen. Das Gespräch als ein solches wahrzunehmen und es richtig zu führen, bedeutet die Strukturen zu hinterfragen und auch ein „Game Over“ der Konversation zuzulassen – also nicht nur auf Konsens und Gleichförmigkeit zu zielen.

BARBARA KIOLBASSA:

Deswegen sollte das Ganze auch als Festival stattfinden und nicht als

klassische Ausstellung. Es ging nicht um Wissensvermittlung, sondern um das Generieren neuer Fragen und Ideen - der Titel GENERATE! war auch eine Aufforderung an die Besucher. In der Offenheit der Shedhalle entstand nach und nach eine Atmosphäre, in der genau das möglich war: es war laut, die Bar war voll, die Stimmung ausgelassen, Platz gab es für Begeisterung genauso wie für Missfallen. So waren unsere „Führungen“ konzipiert: wir wollten uns nicht vor die Werke stellen und repräsentative Informationen über die Künstler und deren mögliche Aussage auflisten. Die Fragen, die die gezeigten Werke verhandeln, sind so brandaktuell wie ungelöst – wie du sagst müssen sie immer wieder durch Hinterfragen und Austausch neu ausgelotet werden. Deswegen wollten wir Führungen „generieren“, die als Diskussion organisch selbst wachsen sollten, die nicht auf Konsens getrimmt waren, sondern auf Pluralität. Das kam richtig gut an, ich war von der

Diskussionsfreude total überrascht. Jede Führung war anders, weil sie den Interessen und Fragen der jeweils neu zusammengewürfelten Teilnehmer folgte – partizipativ sozusagen, nicht repräsentativ.

JAYANTHAN SRIRAM:

Dem Thema Partizipation widmeten sich auch die beiden Vorträge von Lena Götz und Maryam Bolouri. Beide wiesen darauf hin, dass wir als Technologien und ihre Verwendung angeht, mittlerweile über das frühe Stadium der Euphorie hinaus sind und nun ein kritischer Blick entscheidend ist. Götz stellte fest, dass Partizipation in Medienkunst oft mehr populäre Strategie denn demokratische Ermächtigung ist. Echte Partizipation muss aktiv befördert und kritisch reflektiert werden und da scheint ein offener, konversationeller Umgang mit Kunst und Kunstvermittlung ein guter Wegbereiter zu sein – wie beim Festival. <

sichtbar

Sophienstraße 15 | 70178 Stuttgart
T: 0711 . 607 98 81 | www.sichtbar-stuttgart.de



Dollar kostet. Wenn ich einen Teil dieses Unternehmens besitzen will, dann kaufe ich innerhalb von Minuten Aktien, zahle den aktuellen Börsenkurs, und partizipiere finanziell an der positiven oder negativen Kursentwicklung und an der Dividende, die 2015 bei 1,82€ pro Aktie lag. Möchte ich hingegen in einen Balloon Dog von Jeff Koons investieren, ergeben sich ein paar Probleme.

Es gibt nur fünf Balloons: jeweils einen in blau, magenta, gelb, orange und rot. Immerhin gibt es fünf. Aber wenn alle fünf Besitzer (darunter: der französische Unternehmer François Pinault, dessen Sohn mit Selma Hayek liiert ist) ihren Balloon Dog behalten möchten, dann muss ich warten. Jahre. Vielleicht Jahrzehnte – und weiß während der ganzen Zeit nicht, was ein Balloon wert ist. Eine minütliche Preisfeststellung wie bei Aktien, ist also nicht möglich. Im Jahr 2013 wurde der orangefarbene Edeldog beim Auktionshaus Christie's (das wiederum zu Pinaults Holding Artémis gehört) versteigert – für 58,4 Millionen US-Dollar. Auch hier gelten Angebot und Nachfrage. Aber die steuerte Jeff Koons gezielt: er weiß genau, wer welches Werk besitzt und plant seine Verkäufe strategisch. Der Versteigerungskatalog von Christie's vermerkte, dass der orangefarbene Balloon Dog schon auf dem Dach des Metropolitan Museums in New York, in Versailles und in Venedig ausgestellt war. Das erhöht die Aura, das gibt Bedeutung – und die kostet. Nicht selten also stellen die Besitzer von bekannten Kunstwerken diese Museen als Leihgabe zur Verfügung und steigern so bei einem späteren Verkauf dessen Preis. Eine weitere Herausforderung beim Kunstkauf ist: Der interessierte Käufer muss ein Kunstwerk immer im Gesamten kaufen. Es gibt keine Stückelung in Einzelsprüche wie bei Aktien. Das grenzt die Gruppe der potentiellen Käufer deutlich ein. Es gab zwar mehrere Versuche, im Rahmen von Kunstfonds auch mit kleineren Beträgen als Kollektiv in

Kunst zu investieren, doch bisher scheiterte jeder. Denn, im Gegensatz zu Unternehmen bringen Kunstwerke keinen Ertrag. Im Gegenteil, sie kosten: Versicherung, Aufbewahrung, – und Transport. Der Balloon Dog aus poliertem Edeldog misst immerhin 3,63 Meter Länge und wiegt Tonnen. Eine rentable Investition ergibt sich nur, wenn der Verkaufspreis über dem Einkaufspreis liegt. Das bedeutet: Erst wenn das Kunstwerk nicht mehr meines ist, habe ich Gewinn gemacht. Das ist bei Aktienbesitz leichter zu verkraften. Die emotionale Bindung an Firmenbeteiligungen ist einfach nicht so groß wie an ein Kunstwerk. Wer ein Kunstwerk kauft, möchte es in der Regel auch sehen und anderen zeigen können. Das ist eine Art „ästhetische Dividende“: Der laufende Ertrag besteht lediglich in der Freude, die der Besitzer am Anblick des Kunstwerks hat. Manche teilen diesen Genuss und stellen die Kunstwerke für die Öffentlichkeit aus. Andere

jedoch genießen gerade, dass sie der alleinige Eigentümer sind – und so sind zahlreiche Werke für Jahre und Jahrzehnte dem Blick der Öffentlichkeit entzogen.

Die Bezeichnung „Bluechip“ für die kapitalstärksten Aktienwerte entstand vermutlich im Casino: Dort waren die blauen Chips diejenigen mit dem höchsten Wert. Wer genug Geld hinlegt, kann jederzeit blaue Chips kaufen. Die Analogie zum Aktienmarkt ist also durchaus passend. Aber nicht nur der hohe Preis, sondern auch die Verfügbarkeit spielt eine Rolle an der Börse. Und da muss Jeff Koons orangefarbener Balloon Dog passen. Auf dem Kunstmarkt steht aktuell kein Verkäufer des Balloon Dogs vielen potentiellen Käufern gegenüber. Kann hier der Vergleich mit Casino Jetons standhalten? Ich meine: nein. Die blauen Chips sind heute aus. Und morgen. Und übermorgen. Apple-Aktien jedoch, sind jederzeit zu haben. Daniela Kaiser

Kann ein orangeroter Balloon Dog ein Blue Chip sein?

Schon seit Jahren boomt der Kunstmarkt, auch weil infolge der Finanzkrise die Wertpapiere als Geldanlageoption an Vertrauen verloren haben. Doch kann Kunst überhaupt ein Substitut für Aktien sein? Wie groß sind die Unterschiede dieser beiden Märkte und wie weit gehen die Analogien?

Angebot und Nachfrage bestimmen den Marktpreis. Gibt es deutlich mehr Käufer und sind diese bereit auch einen höheren Preis zu bezahlen, steigt der Preis bis zu einem Niveau, an dem Angebot und Nachfrage wieder in Einklang stehen. Wird der Markt von Verkäufern dominiert, fallen die Marktpreise.

Was hat das nun mit Jeff Koons' orangefarbenem Balloon Dog zu tun? Dieser monumentalen Luftballon-Hund-Skulptur aus Edeldog? Nun, eine ganze Menge. Börsensprachlich ausgedrückt, befinden sich große Teile des Kunstmarktes seit Jahren in einem Bullenmarkt, also einer Zeit anhaltend steigender Kurse. Nur ist es schwierig, diesen Markt exakt in Zahlen zu fassen. Bei Aktien ist das einfach: Die Unternehmen mit der höchsten Marktkapitalisierung heißen in der Börsensprache Bluechips. Nehmen wir den teuersten Bluechip der Welt: Wertpapiere der Firma Apple. Aktuell liegt der Wert aller Apple-Aktien bei 680 Milliarden US-Dollar. Es gibt insgesamt 5,5 Milliarden einzelne Aktien, von denen jede etwa 122 US-

Folien Express

Design & Schriften

0711 649 44 25

WWW.FOLIEN-EXPRESS.DE

Seit 1991
Stuttgart

WIR KÖNNEN KEINE FRÖSCHE
IN PRINZEN VERWANDELN,
ABER MIT FOLIEN ERFÜLLEN
WIR IHRE WÜNSCHE.

Zartweiß · Heike Neumeister
(Stadt-Galerie, bis 12. März 2015)

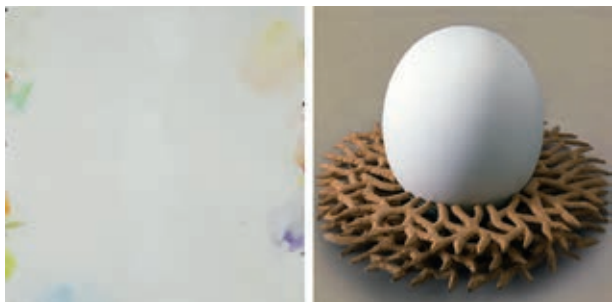
Stars · Tobias Hauser
(Schau-Raum, bis 19. März 2015)

Gegensätzlicher könnte zeitgenössische Kunst nicht sein wie sie die Galerie Artlantis Stuttgart derzeit in ihren beiden Ausstellungen zeigt.

Stars von Tobias Hauser ist eine Werkschau von 25 Jahren – mit der die Galeristin Helga Müller in ihrem Schau-Raum der Bogen von der ersten gemeinsamen Ausstellung 1990 bis heute schlägt. „Ein politischer Künstler, ein Philosoph seines Faches, dessen Arbeiten zum Nachdenken anregen, weil sie sich mit gesellschaftlichen Themen intensiv auseinandersetzen“, sagt sie.

Ganz anders – leise und sinnlich – sind die durch Weiß dominierten abstrakten Arbeiten von Heike Neumeister. Ein Schatz, den es zu entdecken gilt. Dies ist die erste Ausstellung der Künstlerin in einer deutschen Galerie (Stadt-Galerie Artlantis). Die gebürtige Stuttgarterin lebt und arbeitet seit vielen Jahren in New York.

Stadt-Galerie: Senefelderstraße 97, Tel 636 17 81, Di – Fr 12 – 16 h, Sa 14 – 18 h
Schauraum: Augsburg Str. 552 (Rückgebäude Nr 554), Tel 0172 / 42297 66 nach Vereinbarung



links: H. Neumeister: *Nat The Last Spring Anymore*, 101 x 104 cm, Mixed Media auf Leinwand
rechts: T. Hauser, *Preussisches Nest*, 90 x 90 x 60 cm, Mdf, Porzellan

Karl Schmidt-Rottluff, *Blauer Mond*, 1920, VG Bild-Kunst, Bonn 2015

Karl Schmidt-Rottluff
Reiner Ausdruck

Die Jubiläumsausstellung zum 5-jährigen Bestehen der Kunsthalle Vogelmann entstand in Kooperation mit dem Brücke-Museum Berlin und versammelt über 90 Gemälde, Aquarelle und Druckgrafiken des Künstlers. Bei der Beachtung und Wertschätzung, die die Klassische Moderne erfährt, ist es verwunderlich, dass der Maler Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) weniger im öffentlichen Bewusstsein präsent ist als seine Mitstreiter der Künstlergemeinschaft „Brücke“. Sie strebten neue Ausdrucksformen jenseits der naturalistischen Darstellung an und wurden durch die expressive Farbgebung und die Vereinfachung der Formsprache zu Pionieren der modernen Malerei.



Öffentliche Führungen: Sonntagsführungen: 6., 13., 20. Dezember, jeweils 11.30h; 27. Dezember, 11.30h u. 15h
Abendführungen: Do 3. und 17. Dezember, jeweils 18h; Mi 30. Dezember, 15h

Allee 28, Heilbronn, Tel 071 31 / 56-44 20, Di, Mi, Fr 11 – 17 h, Do 11 – 19 h, Sa, So und Ft 11 – 17 h
24., 25., u. 31. Dezember geschlossen, 26. Dezember, 1. und 6. Januar geöffnet

Lunapark lockt an trüben
Wintertagen ins Museum

Noch bis zum 17. April 2016 zeigt das Museum Ritter in Waldenbuch die Ausstellung *Lunapark 2000*. Zu sehen sind Lichtkunstwerke aus der Sammlung Marli Hoppe-Ritter, die alle nach der Jahrtausendwende entstanden sind. Die kleine aber feine Auswahl bringt nicht nur Farbe und Licht in die dunkle Jahreszeit, sondern lässt den Besucher auch erahnen, welche unterschiedlichen Möglichkeiten im künstlerischen Umgang mit dem Medium Licht aktuell bestehen. Während früher Leuchtstoffröhren verwendet wurden, setzen Künstler heute vielfach LEDs ein und erzielen mithilfe von Mikrocontrollern und computergesteuerter Elektronik überraschende Effekte. Die Arbeiten von Angela Bulloch, Maurizio Nannucci, François Morellet, Brigitte Kowanz, Hans Kötter und Miriam Prantl stehen für ein bis heute ungebrochenes Interesse von Kunstschaffenden am gestalterischen Potenzial von Licht. Parallel dazu würdigt eine umfangreiche Werkschau das Schaffen des Künstlers Christian Megert, der bevorzugt Spiegel als künstlerisches Arbeitsmaterial einsetzt. Der Schweizer ist einer der bedeutendsten Vertreter einer Lichtkunst, die von der Interaktion mit ihrer Umgebung lebt. Anlässlich seines 80. Geburtstags ehrt ihn das Museum mit einer Ausstellung, die einen Überblick über sein Schaffen gibt und wichtige Werkphasen exemplarisch vorstellt.

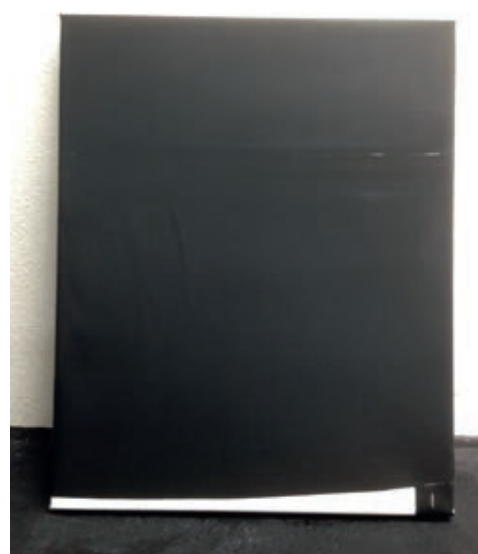


Maurizio Nannucci: *LOVE*, 2013 © Künstler

André Butzer, *Unifield*, 2014

André Butzer

André Butzer zählt seit mehr als 20 Jahren zu den herausragenden und international einflussreichen Malern in Deutschland. Ausgehend von einer expressiven Figuration zwischen Cartoon und Hochkultur im Frühwerk löschte er in den vergangenen Jahren nach und nach jede vordergründige Motivik oder Körperlichkeit in seiner Malerei aus. Seit 2010 schließlich bewegt er sich auf eine absolute, wenngleich existenziale Abstraktion zu. Denn nicht allein das Bild in seiner formalen Verfassung steht im Blickpunkt, sondern immer auch sein Verhältnis zu unserem Dasein, unserer menschlichen Existenz. Nach großen Einzelausstellungen in der Kunsthalle Nürnberg, der Kestnergesellschaft Hannover oder dem Kunsthaus Graz ist es eine besondere Freude, nach über 10 Jahren André Butzers jüngstes Schaffen in seiner Heimat Baden-Württemberg vorzustellen. Die Ausstellung umfasst eigens für Reutlingen entstandene, kleinformatige Gemälde aus den Jahren 2014–15



und ermöglicht einen intimen und besonders konzentrierten Einblick in sein bildnerisches Denken. Großzügig gefördert wird die Ausstellung aus Mitteln des Innovationsfonds Kunst des Landes Baden-Württemberg sowie durch die Marli Hoppe-Ritter Stiftung.

Eberhardstr. 14, Reutlingen, Tel 07121/33 84 01, Mi – Fr 14 - 18 h, Sa – So 11 – 17 h

Stuttgart Dezember

AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE

bis 18. Dezember Feuersee dann Buslinie 92

Einzelausstellungen aktueller und ehemaliger Stipendiaten

Solitude3, Tel 99 61 90
Di – Fr 10 – 12, 14 – 16h, Sa, So 12 – 16h
www.akademie-solitude.de

GALERIE ARTLANTIS - SCHAU-RAUM

bis 19. März 2016 Hedelfinger Straße

Stars – Werkschau von Tobias Hauser

Siehe Glanzlicht, Seite 18
Augsburger Straße 552, 1. Stock (Rückgebäude Nr. 554) Tel 0172 / 422 97 66
Öffnungszeiten nach Vereinbarung
www.galerie-artlantis.eu

GALERIE ARTLANTIS - STADT GALERIE

bis 12. März 2016 Rosenberg-/Johannesstraße

Zartweiß · Heike Neumeister

Siehe Glanzlicht Seite 18
Senefelderstr. 97, Tel 636 17 81
Di – Do 12 – 16h, Sa 14 – 18h
www.galerie-artlantis-stuttgart.eu

BUND BILDENDER KÜNSTLERINNEN

WÜRTTEMBERGS e. V. (BBK)

bis 20. Dezember

100 zu 100

Original, Unikate, limitierte Auflagen.

Jahresausstellung der Mitglieder

Anlässlich der Renovierung seines wunderschönen Atelierhauses bereitet der BBK eine Verkaufsausstellung vor. Die derzeit 100 Künstlermitglieder des BBKs schenken dem BBK je eine Arbeit.
Eugenstr. 17, Tel 24 01 80, Sa 14 – 18 h, So 11 – 16 h
www.bbk-wuerttemberg.de

GALERIE THOMAS FUCHS

bis 5. Dezember Schwabstraße

eclipse · Sebastian Lettner Malerei

11. Dezember – 9. Januar 2016

Matthias Gálvez · Malerei

In barocker Manier inszeniert Matthias Gálvez die Figuren und Interieurs seiner Gemälden. Akribisch widmet er sich den Gesten und dem Ausdruck seiner Figuren, die teilweise der antiken Mythologie oder dem Christentum entstammen. Reinsburgstraße 68A, Tel 93 34 24 15
Di – Fr 13 – 19h, Sa 11 – 16 h u.n.V.
www.galeriefuchs.de

GEDOK-GALERIE STUTTART

bis 12. Dezember Russische Kirche

Eva Borsdorf · Malerei

Mittwoch, 2. Dezember 19.30h

ON DRAWING ON · Claude Horstmann

Vortrag

Mittwoch, 9. Dezember 20.00h

Krimi an der Bar – Der Duft des Oleanders Christine Lehmann stellt Silvija Hinzmann vor

UKB: 5.- / 2,50€
Hölderlinstr. 17, Tel 2978 12
Mi – Fr 16 – 19h, Sa 13 – 16h
www.gedok-stuttgart.de

IFA-GALERIE

bis 10. Januar 2016 Charlottenplatz

Hauslandschaften · Chen Kuen Lee

Organisches Bauen in Stuttgart, Berlin und Taiwan
Charlottenplatz 17, Tel 222 51 73
Di – So 12 – 18 h
www.ifa.de

INSTITUT FRANÇAIS STUTTART

2. Dezember bis 22. Januar 2016

Die Leichtigkeit des Seins – aktuelle Bauten aus Holz

Dominique Gauzin-Müller, Veronika Müller
Eine Wanderausstellung von überholz – Master der Holzkultur und –konstruktion der Kunstuniversität Linz. Die Ausstellung hebt einen bestimmten esprit français hervor, der im Kontrast zum in Deutschland vorherrschenden Minimalismus steht.

Schlossstraße 51, , Tel. 239 25 13
Mo – Do 10 – 18.45 h, Fr 10 – 16.30h
www.institutfrancais.de/stuttgart

KUNSTMUSEUM STUTTART

bis 3. Januar 2016 U5, U6, U7 Schlossplatz

Camille Graeser und die Musik

bis 15. Januar 2017

Sound in Motion.

Internationale Video- und Performancekunst

Kleiner Schlossplatz 13, Tel 21 61 96 00
Di – So 10 – 18h, Fr 10 – 21h
www.kunstmuseum-stuttgart.de

KÜNSTLERHAUS STUTTART

bis 13. Dezember Schwabstraße

e d'ambiente

Jean-Michel Wicker mit Michael Kleine

Das Buch als Objekt und Konzept ist ein zentrales Element im facettenreichen Schaffen des französischen Künstlers Jean-Michel Wicker. In seinem Werk verfolgt Wicker einen weitgespann-

ten Ansatz der Kunstproduktion, der von Publikation über Typografie und Performance bis zum Urban Gardening reicht.
Reuchlinstraße 4b, Tel 61 76 52
Mi – Fr 15 – 19h, Sa – So 13 – 17h
www.kuenstlerhaus.de

KUNSTAKADEMIE STUTTART

2.-6. Dezember

„Diplom Bildende Kunst“ und „Staatsexamina im Künstlerischen Lehramt“ sowie Verleihung des Preises der Werner Pokorny Stiftung

Mi – Fr 13 – 19 h, Sa, So 11 – 18 h

11.-12. Dezember

Ref: 105 x 150 Exhibition at ABK Stuttgart

Studierende und Alumni, ehemalige und aktuell Lehrende der Klasse Prof. Patrick Thomas präsentieren Kunstwerke im Postkartenformat und laden zum Erwerb für einen guten Zweck ein.
Fr, Sa 12 – 18 h

bis 14. Januar 2016

„In Between“-Gruppenausstellung

Studierende der Kunstakademie Stuttgart stellen im Marburger Kunstverein e.V. aus. Gerhard-Jahn-Platz 5, 35037 Marburg, www.marburger-kunstverein.de
Am Weißenhof 1, Tel 28440152
Di – So 11 – 17h, Mi 11 – 20h
www.abk-stuttgart.de

LINDENMUSEUM

bis 10. April 2016 Hauptbahnhof dann Buslinie 40/42

Die Welt des Schattentheaters

Hegelplatz 1, Tel 202 23
Mo – Sa 10 – 17h, Mi 10 – 20h, So u. Ft. 10 – 18 h
24., 25, und 31. Dezember geschlossen
www.lindenmuseum.de

OBERWELT e.V.

bis 19. Dezember Schwabstraße

Lichtspielhaus K-Box – Eine Hommage ans Kino · Gruppenausstellung

Traumwelt Kino aus verschiedenen Perspektiven mit Film-Musik-Performances
Reinsburgstraße 93, Tel 65 00 67, Mo 21.30 – 24h
www.oberwelt.de

GALERIE PARROTTA CONTEMPORARY ART

bis 22. Januar 2016 Schwabstraße

Claudia Angelmaier, Oskar Schmidt

Augustenstraße 87 – 89, Tel 69 94 79 10
Di – Fr 11 – 18h, Sa 11 – 16h u.n.V.
www.parrotta.de

STAATSGALERIE STUTTART

bis 20. März

Shake Rattle and Roll · Christian Marclay

In Christian Marclays künstlerischer Praxis ist die Beschäftigung mit Klang zentral, aus der er in den vergangenen 30 Jahren ein komplexes Werk geschaffen hat. Seine Videos, Installationen und Performances prägen Auseinandersetzungen mit Beziehungen zwischen Musik und bildender Kunst.

bis 14. Februar 2016

Poesie der Farbe · Gruppenausstellung

bis 14. Februar 2016

Zeitgenössische Kunst um 1500

Albrecht Dürer, Lucas van Leyden

Die Staatsgalerie zeigt mit ca. 50 ausgewählten Exponaten von Albrecht Dürer und Lucas van Leyden Höhepunkte der frühen Druckgraphik. Zur Geschichte der Themen sind auch Vergleichsbeispiele, etwa von Martin Schongauer, zu sehen.
Konrad-Adenauer-Straße 30 – 32, Tel 47 04 00
Di – So 10 – 18 h, Do bis 20h
www.staatsgalerie.de

STADTBIBLIOTHEK AM MAILÄNDER PLATZ

bis 12. Dezember

Mikro-Lesung mit Mara Genschel

Videoinstallationen

bis 27. Februar 2016 Graphothek

supermachtlos · Wolfgang Neumann

Der Künstler und Kompressionist Wolfgang Neumann verhandelt in seinen Bildwelten viele Beobachtungen aus Gesellschaft, Kunstgeschichte und Medien.

16. Dezember – 5. März 2016

Gaze in Wonder · Mirai Mizue

Mailänder Platz 1, Tel 21 69 65 26, Mo – Sa 9 – 21h
www.stuttgart.de/stadtbibliothek

STRZELSKI GALERIE

bis 10. Januar 2016 Rotebühlplatz (Stadtmitte)

Unknown Flower · Tomomi Morishima Malerei

Rotebühlplatz 30, Tel 601 48 18
Di – Fr 11 – 19h, Sa 13 – 16h u.n.V.
www.strzelski.de

GALERIE VALENTIEN

bis 23. Dezember Staffenbergstraße

Andreas Lau & Reinhard Voss · Kein Zurück

Gellertstraße 6, Tel 24 62 42
Di – Fr 14 – 18h, Sa 10 – 14h
www.galerie-valentien.de

Region Dezember

GALERIE DER STADT ALBSTADT

bis 28. Februar 2016

Clara Mosch 1977 – 1982 · Kunst in der DDR zwischen Repression und Selbstbestimmung
Als Antwort auf den Mangel an freien Ausstellungs-möglichkeiten für Künstler in der DDR gründet sich 1977 in Karl-Marx-Stadt die Produzentengalerie CLARA MOSCH.

bis 6. März 2016

ALB: Architektur und Landschaft
Hannelore Fehse

bis 3. Juli 2016

junger kunstraum
SECOND LIFE: Unsterblich als Kunstwerk
Kirchengraben 11, Albstadt, Tel 07431/160 14 91
Di – Sa 14 – 17h, So, Ft 11 – 17h
www.galerie-albstadt.de
www.jungerkunstraum.de

GALERIE DER STADT BACKNANG

bis 14. Februar 2016

Jens Reinert
Petrus-Jacobi-Weg 1, Backnang, Tel 07191 / 340700
Di – Fr 17 – 19h, Sa, So 14 – 19h
www.galerie-der-stadt-backnang.de

STÄDTISCHE GALERIE BIETIGHEIM-BISSINGEN

bis 10. Januar 2016

In Other Worlds · Gegenwartskunst aus Finnland
Siehe Glanzlicht Seite 22

bis 20. März 2016

Zwischen Spur und Natur · Edel Zimmer
Studioausstellung
Hauptstraße 60 – 64, Bietigheim-Bissingen
Tel 071 42 / 744 83, Di, Mi, Fr 14 – 18h
Do 14 – 20h, Sa, So, Ft 11 – 18h
www.bietigheim-bissingen.de

MUSEUM ART.PLUS DONAUESCHINGEN

bis 17. Januar 2016

British Art + · May Cornet, Nigel Hall
Kenny Hunter, David Nash, Matthew Radford
Ob weite Täler, hohe Berge, Horizont oder die kleine Blume, die sich am Wegesrand ihren Platz erkämpft: Natur ist schon lange eine Inspirationsquelle für Künstler. Auch die fünf zeitgenössischen britischen Künstler der aktuellen Sonderausstellung British Art + im Museum Biedermeier, die bis 17. Januar 2016 verlängert wird, haben sich von den Veränderungen, der Kraft und

der Ruhe der Landschaften anregen lassen, ihre besonderen Werke zu schaffen.

bis 17. Januar 2016

Erich Hauser: Regional – International
Museumsweg 1, Donaueschingen
Tel 0771 / 896 68 90, Di – So 11 – 17h
www.museum-art-plus.com

VILLA MERKEL, ESSLINGEN

BAHNWÄRTERHAUS

bis 17. Januar 2016

Under Construction · Valentino Biagio Berndt, Elsa Farbos, JAK, Alberto Zamora Ruiz
Die zweiteilige Ausstellungsreihe versammelt junge, internationale Künstler, die Stuttgart als Studien- und zeitweiligen Lebensort gewählt haben. Pulverwiesen 25, Esslingen a. N. Tel 35 12 26 40
Di – Fr 15 – 18h, Sa, So, 11 – 18h
www.villa-merkel.de

GALERIE DER STADT FELLBACH

bis 10. Januar 2016

Aufbrüche · Bilder aus Deutschland
Fotografien von Robert Lebeck, Barbara Klemm u. a.
In Zusammenarbeit mit dem Suermondt-Ludwig-Museum Aachen präsentiert das Kulturamt Fellbach rund 80 Originalfotografien aus der Sammlung Fricke. Den Schwerpunkt dieser Kollektion bildet Reportagefotografie aus den 1940er- bis 1990er Jahren, die sich überwiegend der deutschen Nachkriegsgeschichte widmet.
Di – Fr 16 – 19h, Sa, So 14 – 18h
Marktplatz 4, Fellbach, 0711 / 585 14 17
www.fellbach.de

KUNSTHALLE GÖPPINGEN

bis 10. Januar 2016

Halle Oben

Handle with Care
Longing Objects · Stefan Strumbel

bis 6. Dezember

Halle Unten

Longing Objects · Gruppenausstellung
Die Ausstellung *Longing Objects* stellt Werke ins Zentrum, die den Betrachter als Teil ihrer selbst verstehen. Als performative Skulpturen stellen sie eine Synthese von Ereignis und Werk, von Präsenz und Repräsentation, von Immaterialität und Materialität dar.
Marshallstr. 55 Göppingen, Tel 071 61 / 65 07 77
Di – Fr 13 – 19h, Sa, So, Ft 11 – 19h
Schloss Filseck: Di – So 14 – 17h
www.kunsthalle-goepingen.de

STÄDTISCHE MUSEEN HEILBRONN

bis 17. Januar 2016

Reiner Ausdruck · Karl Schmidt-Rottluff
Siehe Glanzlicht Seite 19
Kunsthalle Vogelmann, Allee 28, Heilbronn
Tel 07131/839 70, Di, Mi, Fr 11 – 17h
Do 11 – 19h, Sa, So u. Ft 11 – 17h

bis 21. Februar 2016

Ein Talheimer Maler wird wiederentdeckt
Hanns Reeger

Anlässlich des 50. Todestages Hanns Reegers (1883 – 1965) zeigen die Städtischen Museen Heilbronn eine umfangreiche Ausstellung, die dazu einlädt den Talheimer Maler wiederzuentdecken.
Museum im Deutschhof, Deutschhofstr. 6, HN
Di 10 – 19h, Mi – So u. Ft. 10 – 17h
www.museen-heilbronn.de

STAATLICHE AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE

12. - 19. Dezember

Jahresausstellung 2015
Fortgeschrittene Studierende der Akademie

Die Jahresausstellung 2015 zeigt wieder einen Querschnitt von Arbeiten der Studierenden an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Im Gegensatz zur Sommerausstellung, bei der alle Studentinnen und Studenten ausstellen dürfen, trifft bei der Jahresausstellung eine Professoren-Jury die Auswahl der Werke, die im Vordergebäude Reinhold-Frank-Straße 81 präsentiert werden. Beurteilt werden angehende Künstlerinnen und Künstler, die das vierte Semester bereits hinter sich haben.

Ausgezeichnet werden zu diesem Anlass die Preisträger der Akademie, die Ausgewählten für die Reisestipendien des Freundeskreises der Akademie sowie der Stipendiatin oder die Stipendiatin der Heinrich-Hertz-Gesellschaft. Außerdem werden die Ausstellungspreise des Kunstvereins Rastatt und des Toni-Merz-Museums in Sasbach vergeben.
Reinhold-Frank-Str. 81, Karlsruhe
Tel 07 21 / 926 52 05, Mo – Sa, 9 – 22h
So 13. Dezember 14 – 18h
www.kunstakademie-karlsruhe.de

STÄDTISCHE GALERIE KARLSRUHE

bis 17. Januar 2016

ars viva 2016 · Flaka Haliti, Hanne Lippard, Calla Henkel & Max Pitegoff

bis 21. Februar 2016

Kunstakademie Karlsruhe

Im Rahmen des 300. Geburtstag der Stadt Karlsruhe zeigen die 18 derzeit lehrenden künstlerischen Professorinnen und Professoren der Karlsruher Akademie erstmals eine umfassende

Gemeinschaftsausstellung im Lichthof 10. Von A wie Franz Ackermann bis W wie Corinne Wasmuht bietet die Schau eine einmalige Gelegenheit, sich einen Überblick über die aktuelle künstlerische Arbeit der Akademielehrer zu verschaffen.
Lorenzstraße 27, Karlsruhe, Tel 07 21 / 133 44 01
Mi – Fr 10 – 18h, Sa, So 11 – 18h
www.staedtische-galerie.de

ZKM KARLSRUHE

bis 1. Mai 2016

Die Infosphäre des 19. Jahrhunderts

bis 17. April 2016

Lichthof 1 + 2

Global Games

bis 17. April 2016

Lichthof 1 + 2

Virtual Sound Gallery

bis 1. Mai 2015

Lichthof 1 + 2

Global Control and Censorship

4. Dezember - 17. Januar 2016

David Link: Monster Resurrection
Eine Archäologie rechnender Maschinen

bis 31. Januar 2016

Lichthof 1 + 2

Infosphäre

bis 31. Januar 2016

Lichthof 1 + 2

Armin Linke · The Appearance of That Which Cannot be Seen

bis 31. Januar 2016

Lichthof 7

Fabrizio Tamburini · Beyond Einstein's Dream. Riding the Photons

bis 28. Februar 2016

Lichthof 8 + 9

The Future Is Here

bis 28. Februar 2016

Lichthof 8 + 9

Exo-Evolution

bis 28. Februar 2016

Allahs Automaten
Lorenzstraße 19, Karlsruhe, Tel 07 21 / 81 88-0
Mi – Fr 10 – 18h, Sa, So 11 – 18h
www.zkm.de

STÄDTISCHE GALERIE IM KORNSHAUS

06. Dezember 2015 - 24. Januar 2016

Koho Mori-Newton

Max-Eyth-Str. 18, Kirchheim / Teck
Tel 07 0 21 / 97 30 32, Di 14 – 17h, Mi – Fr 10 – 12h, 14 – 17h, Sa, So, Ft 11 – 17h
www.vhskulturring.de

GALERIEVEREIN LEONBERG e. V.

bis 3. Januar 2016

Wolf Henning Krämer - Plakate

Der 1942 in Leonberg geborene Werbegrafiker Wolf Henning Krämer absolvierte nach einer Schriftsetzer-Lehre bei der Leonberger Kreiszeitung die Fachschule für das grafische Gewerbe Stuttgart bei Prof. Robert Förch. Nach Jahren in einer Stuttgarter Werbeagentur begründete er das eigene Leonberger Werbebüro mit seinem Partner Klaus John. Neben Aufträgen u. a. der Württembergischen Versicherung, Wüstenrot oder Ziegler Wohn- und Tischkultur arbeitet er seit 1991 eng mit der Stadt Leonberg zusammen. Zwerchstraße 27, Leonberg, Tel 07152 / 39 91 82 Di – Do, Sa, So 14 – 18 h
www.galerieverein-leonberg.de

LUDWIGSBURG MUSEUM

5. Dezember – 6. März 2016

GEHEIM. Eine Kunstausstellung für Kinder und alle anderen · Gruppenausstellung

Jedes Kind hat Geheimnisse. Manche sind gut, manche schwierig, aufregend sind Geheimnisse immer. Zu wissen, wie man mit ihnen umgeht, gehört zum Erwachsenwerden. Kunst ist eine wunderbare Form, Geheimnisse zu zeigen, zu erfinden oder zu verbergen. Eberhardstraße 1, Ludwigsburg
Tel 071 41 / 910 2290, Di – So 10 – 18 h
www.ludwigsburgmuseum.de

EDWIN SCHARFF MUSEUM. KUNSTMUSEUM. KINDERMUSEUM. ERLEBNISRÄUME

bis 11. September 2016

Voll abgefahren! Erforsche, was die Welt bewegt!
Eine interaktive Ausstellung des Grazer Kindermuseums FRida und freD

bis 24. Januar 2016

Die Malweiber von Paris. Deutsche Künstlerinnen im Aufbruch

bis Sommer 2016

Anziehung und Abgrenzung

Die Ausstellung zeigt die Gegenüberstellung des Lehrers Ernst Geitlinger mit einem seiner Schüler: Dem Meisterschüler Ben Muthofer. Der international renommierte Bildhauer der konkreten Kunst lebt und arbeitet in Ingolstadt und München. Im Mittelpunkt seines Werkes steht die Farbe Weiß und das Dreieck in seinen unzähligen Variationen.

bis Sommer 2016

... im Sommer brach der Krieg aus.

Edwin Scharff und der erste Weltkrieg

Wie wirkt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, Scharffs Kriegsdienst und seine schwere

Verwundung auf sein Schaffen aus? Neben einer anfänglichen patriotischen Emphase lassen sich in Scharffs Skizzenbuch „Vogesen 1916“ die Dokumentation des Soldatenalltags und das Beharren auf der Fortführung einer kontextunabhängigen, künstlerischen Arbeit ablesen.

Petrusplatz 4, Neu-Ulm, Tel 07 31 / 70 50 25 55
Di, Mi 13 – 17h, Do – Sa 13 – 18h, So 10 – 18h
www.edwinscharffmuseum.de

STÄDTISCHE GALERIE OSTFILDERN

25. Oktober – 19. Januar 2016

Sams alabim · Paul Maar

Stadthaus Scharnhäuser Park,
Gerhard-Koch-Str. 1, Ostfildern, Tel 0711 / 3404103
Di, Do 15 – 19h, Sa 10 – 12h, So 15 – 18h u.n.V.
www.ostfildern.de/galerie

SCHMUCKMUSEUM PFORZHEIM

bis 21. Februar 2016

Anziehend – von der Fibel zur Brosche

bis 10. Januar 2016

Beautiful Mind: ein Schmuckstück für Cranach
Jahnstraße 42, Pforzheim, Tel 072 31 / 39 21 26
Di – So 10 – 17h
www.schmuckmuseum.de

KUNSTVEREIN REUTLINGEN

13. Dezember – 28. Februar 2016

André Butzer · Malerei

Siehe Glanzlicht Seite 19
Eberhardstr. 14, Reutlingen, Tel 7121 / 33 84 01
Mi – Fr 14 – 18h, Sa – So, Ft 11 – 17h
www.kunstverein-reutlingen.de

STÄDTISCHE GALERIE REUTLINGEN

bis 24. Januar 2016

Spendhaus & Städtische Galerie

Druckreif

siehe Städtisches Kunstmuseum Reutlingen
Eberhardstraße 14, Tel 071 21 / 303 23 22
Di – Sa 11 – 17h, Do 11 – 19h, So, Ft 11 – 18h
www.reutlingen.de/kunstmuseum

STÄDTISCHES KUNSTMUSEUM REUTLINGEN

bis 24. Januar 2016

Spendhaus & Städtische Galerie

Druckreif

Zeitgenössischer Holzschnitt
Die XYLON Deutschland und ihre Gäste

bis 3. April 2016

Spendhaus

HAP Grieshaber und Josua Reichert Hommage à Werkman

Für die Rezeption des niederländischen Künstlers Hendrik Nicolaas Werkman (1882-1945) in der jungen Bundesrepublik spielte Grieshaber eine Schlüsselrolle. Zunächst entstand 1957/58 zusammen mit anderen Künstlern die Hommage à Werkman. Grieshaber machte nicht nur in seiner Zeit als

Lehrer an der Akademie – auch Vertreter der nächsten Künstlergeneration mit dem Schaffen Werkmans vertraut, so etwa auch Josua Reichert (*1937), in dessen Werk sich bis heute die Auseinandersetzung mit dem niederländischen Drucker spiegelt.

bis 28. Februar 2016

Hot Printing · H.N. Werkman

Spendhausstr. 4, Reutlingen, Tel 071 21 / 303 23 22
Di – Sa 11 – 17h, Do 11 – 19h, So, Ft 11 – 18h
www.reutlingen.de/kunstmuseum

GALERIEN FÜR KUNST UND TECHNIK SCHORNDORF

8. Dezember – 31. Januar 2016

RETROSPEKTIVE zum 75. Geburtstag Renate Busse

Zu Ehren ihres 75. Geburtstages wird Renate Busse eine Retrospektive gewidmet. Die Rückschau mit Bildern, Zeichnungen und Objekten aus 40-jähriger Schaffenszeit wird von Führungen und Künstlergesprächen begleitet. Arnoldstr. 1, Schorndorf, Tel 07181/60 21 57
Di, Mi, Fr, Sa 10 – 12 h, 14 – 17 h
Do 10 – 12h, 14 – 20h, So 10 – 17h
www.galerien-kunst-technik.de

SCHAUWERK SINDELFINGEN

bis 4. September 2016

I LIKE AMERICA · Gruppenausstellung

Die Ausstellung I LIKE AMERICA mit Werken aus der Sammlung Schaufler vereint über einhundert Arbeiten von vierzig bedeutenden amerikanischen Künstlerinnen und Künstlern.

bis 29. Mai 2016

VENUSFALLE · Gruppenausstellung

Die Ausstellung zeigt die Frau als Sujet im Werk von männlichen Künstlern.

bis 3. November 2016

LICHTWIRBEL · rosalie

Eschenbrunnlestraße 15/1, Sindelfingen
Tel 070 31 / 932-4900, Sa, So 11 – 17h
öffentliche Führungen: Di, Do 15 – 16.30h
www.schauwerk-sindelfingen.de

ULMER MUSEUM

bis 10. Januar 2016

Mack · Das Licht meiner Farben

ab 25. Oktober

Studio Archäologie

Den kennt doch jeder!

Löwenmensch und Medienwelt

Eine kleine Schau zur Rezeption des fast 40.000 Jahre alten Löwenmenschen in der Medienwelt. Marktplatz 9, Ulm, Tel 0731/161 43 30
Di – So 11 – 17h, Do 11 – 20h
www.museum.ulm.de

HFG-ARCHIV / ULMER MUSEUM

bis 10. Januar 2016

Russische Avantgarde 1917 – 1933

Graphik und Plakate aus der Merrill C. Berman Collection, New York

Studio HfG in Zusammenarbeit mit der vhs ulm
Die Ausstellung zeigt die Formensprache russischer Künstler ab 1917 in Propaganda- und Filmplakaten und Zeitschriften. Am Hochstraße 8, Ulm, 0731/161 43 70
Di – So, Ft 11 – 17h, Do 11 – 20h
www.hfg-archiv.ulm.de

GALERIE STIHL WAIBLINGEN

bis 6. Januar 2016

durchgesehen und draufgeschaut! Die Sammlung Domberger von Baumeister bis Polke Gruppenausstellung

Weingärtner Vorstadt 12, 71332 Waiblingen
Tel 071 51 / 500 1666
Di – So 11 – 18h, Do 11 – 20h
www.galerie-stihl-waiblingen.de

MUSEUM RITTER

bis 17. April 2016

Christian Megert. Ohne Anfang und Ende

Die umfangreiche Werkschau würdigt das Schaffen des Künstlers Christian Megert, der bevorzugt Spiegel als künstlerisches Arbeitsmaterial einsetzt.

bis 17. April 2016

Lunapark 2000 - Lichtkunst aus der Sammlung Marli Hoppe-Ritter · Gruppenausstellung

Ausgewählte Lichtkunstwerke aus der Sammlung Marli Hoppe-Ritter, die allesamt nach der Jahrtausendwende entstanden sind, werden in der Ausstellung *Lunapark 2000* präsentiert. Alfred-Ritter-Straße 27, Waldenbuch
Tel 071 57 / 53 51 10, Di – So 11 – 18h
www.museum-ritter.de

GALERIE DER STADT WENDLINGEN

3. Dezember – 17. Januar 2016

open field · Monika Schaber und Harald Huss Holzschnitte, Zeichnungen und Malerei

Weberstraße 2, Wendlingen
Mi – Sa 15 – 18h, So. u. Ft 11 – 18h
www.galerie-wendlingen.de

Vernissagen Dezember

1.12. 19.00h Kunstakademie Stuttgart 19.30h Institut français Stuttgart	Gruppenausstellung Dominique Gauzin-Müller, Veronika Müller
2.12. 19.30h Galerie der Stadt Wendlingen am Neckar 19.30h Gedok-Galerie, Stuttgart	Monika Schaber, Harald Huss Vortrag: Claude Horstmann
4.12. 17.00h Ludwigsburg Museum	Gruppenausstellung
6.12. 17.00h Städtische Galerie im Kornhaus Kirchheim Teck	Koho Mori-Newton
7.12. 20.00h Galerien für Kunst und Technik, Schorndorf	Renate Busse
9.12. 20.00h Gedok-Galerie, Stuttgart	Krimi an der Bar
10.12. 18.00h Kunstakademie Stuttgart	Gruppenausstellung
11.12. 18.00h Galerie Thomas Fuchs, Stuttgart 19.00h Kunstakademie Karlsruhe	Matthias Gálvez Jahresausstellung 2015
13.12. 11.00h Kunstverein Reutlingen	André Butzer
16.12. 19.30h Stadtbibliothek Stuttgart	Mirai Mizue
27.12. 18.00h Kunstakademie Stuttgart	Gruppenausstellung

Impressum sonnendeck

Herausgeber Mario Strzelski (V.i.S.d.P.) **Redaktionsadresse** Rotebühlplatz 30, 70173 Stuttgart, Tel: 0711/6014818 redaktion@sonnendeck-stuttgart.de **Auflage** 10.000 Exemplare **Grafik-Design** Müller Steeneck, Stuttgart **Redaktion** Hansjörg Fröhlich (hjf) Tobias Greiner, Barbara Kiolbassa, Jayanthan Sriram, Mario Strzelski **Mitarbeiter** Anne-Sophie Fauser

Druck saxoprint **Auslegeorte Stuttgart** abseits, Akademie der Bildenden Künste, Atelier am Bollwerk, Auszeit, Buchhandlung König Bürgerhaus West, Cafebar unterm Tagblatt-Turm, Folien-Express, Galerie Harthan, Galerie Thomas Fuchs, GEDOK, Hospitalhof, IFA-Galerie, I-Punkt, Kaiserbau Süd, Kino Delphi, Künstlerhaus Reuchlinstraße, Kulturzentrum unterm Tagblatt-Turm, Linden Museum, Literaturhaus Stuttgart, Oberwelt, Parrotta contemporary, Rathaus, sans (Bistro), Sichtbar Augenoptik, Staatsgalerie Stadtbücherei, STRZELSKI Galerie, Theaterhaus Stuttgart, Württembergischer Kunstverein Württembergische Landesbibliothek Zentrum Rotebühlplatz, u.v.m. **Auslegeorte Region**, ZKM, Kunsthalle Göppingen, Schmuckmuseum Pforzheim, Museum Ritter Kunstmuseum Reutlingen, Kunsthalle Karlsruhe, HfG Karlsruhe Ulmer Museum, VHS Esslingen, Städtische Galerie Esslingen, Badischer Kunstverein u.v.m. **Anzeigen** anzeigen@sonnendeck-stuttgart.de **Abonnements** für 28,- EUR pro Jahr, abo@sonnendeck-stuttgart.de **Internet** www.sonnendeck-stuttgart.de

Titelmotiv: GENERATE! Festival für Elektronische Künste, Foto: © Hanna G. Diedrichs genannt Thormann

Anzeigen sind im Format 1/1, 1/2 (hoch- und querformatig) und 1/4 buchbar laut Preisliste. Redaktions- und Anzeigenschluss ist jeweils der 10. des Vormonats. Freie Artikel und Leserbriefe nimmt die Redaktion dankend entgegen. Die Redaktion behält sich das Recht zum Abdruck und zu Kürzungen vor. Auf Wunsch gestalten wir Ihre Anzeige.

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT



Kunst braucht nicht viel. Nur das Richtige.



Leinfelden-Echterdingen

Gewerbegebiet Stetten bei Stuttgart
Sielminger Straße 82
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 0711/79740-50

Karlsruhe

Bannwaldallee 48
76185 Karlsruhe
Telefon 0 721/1 20 84-0

www.boesner.com | www.boesner.tv

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER



finde kunst in deiner nähe

Die location-basierte Plattform für Galerien, Künstler und Kunstliebhaber

• Glarify für Galerien

Du sammelst, kuratierst und verkaufst Kunst. Mit Glarify kannst du deine Vernissagen und Ausstellungen bewerben und so ein größeres Publikum erreichen. Und du findest hier spannende, neue und aufstrebende Künstler.

• Glarify für Künstler

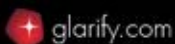
Du machst Kunst, die du der Welt zeigen willst – im Internet und auch physisch zum Anschauen, Anfassen und Erleben. Sag uns, wo wir deine Kunst sehen und kaufen können – ganz egal ob in einer Galerie, in einem Café, bei dir im Atelier oder in deiner Garage.

• Glarify für Kunstliebhaber

Du liebst Kunst und bist neugierig, was deine lokale Kunstszene zu bieten hat: Ausstellungen, Vernissagen, Ateliers, etablierte Museen und kleine, feine Galerien usw. Mit Glarify kannst du Hals über Kopf in die Kunstwelt um dich herum eintauchen.

Jetzt
kostenlos
anmelden!
glarify.com

Werde Teil von Glarify und bring deine lokale Kunstszene zum Strahlen!



glarify.com



[/glarify](https://www.facebook.com/glarify)



[@glarify_me](https://twitter.com/glarify_me)